

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

19.10.1851 (No. 247)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Oktober.

N. 247.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## Die Besorgnisse in Betreff der Aernte.

(Aus der Fr. Ztg.)

Auf bloße Gerüchte über Ertrag der Aernte ist nie etwas zu geben. Sie entspringen fast nur aus einzelnen Vorkommnissen und besondern Verhältnissen. Selbst Berichte, die man aus sämtlichen Distrikten sorgfältig einziehen mag, sind mit Vorsicht aufzunehmen; denn sie fußen auf Angaben von den ländlichen Produzenten, welche nicht gern ein starkes Angebot in Aussicht stellen. Hat sich aber irgendwo eine Fehl-ärnte konstatiert, dann trägt das allgemeine Bekanntwerden der Thatsache am sichersten zur Abhilfe bei, indem es sofort einen sparsamen Verbrauch, so wie auch Zufuhr aus weitem Kreise veranlaßt.

Gerüchte über Mißärnten in mehreren Theilen Deutschlands haben eine gewisse Bewegung in den Kornmärkten veranlaßt. Der Preis des Roggens, der im Frühjahr 32 Nthlr. stand und im Juni auf 44 Nthlr. stieg, hat die Höhe von fast 52 Nthlr. erreicht. Dies ist allerdings ein hoher Preis, aber doch nicht so hoch, um Besorgnisse oder außerordentliche Maßregeln zu rechtfertigen. Er erreicht nicht die Hälfte des Preises, der ein wirkliches Hungersjahr, wie 1847, bezeichnet; auch ist es sehr fraglich, ob ein weiteres bedeutendes Steigen in Aussicht steht. Daß nämlich die Märkte in einigen Gegenden Deutschlands sehr spärlich versorgt sind, rührt zum größten Theile daher, daß die Aernte daselbst sich um volle vier Wochen verspätet hat; die Landleute müssen sich mit der Bestellung ihrer Felder vor dem Winter beeilen, und können nur so viel, als sie zur Saat brauchen, ausdreschen. Trotz der erschöpften Vorräthe der Konsumenten und der gebotenen höheren Preise kann die Ackerwirtschaft schwerlich Hände zum Dreschen und Pferde zu Marktfahrten entbehren; auch beeilen sich die Produzenten nicht damit, wenn die Preise gerade im Steigen sind. Darum ist es erklärlich, daß schon jetzt Zufuhren aus der Ferne, wo ausgedroschenes Korn zu haben ist, für jene Gegenden verlangt werden, — aber nicht weil sie ihre Vorräthe schon erschöpft hätten, sondern weil sie dieselben noch nicht anbrechen können.

Bei der Regsamkeit des Handels und der Vervollkommnung der Transportmittel ist indessen eine wirkliche Theuerung nur dann zu besorgen, wenn nicht bloß im eigenen Lande, sondern auch in benachbarten Ländern eine allgemeinere Mißärnte, wie in 1847, sich gezeigt hat. Dies ist in diesem Jahre gar nicht der Fall. In allen Nachbarländern ist die Aernte reichlich oder wenigstens gut ausgefallen; und auf auswärtigen Märkten ist Getraide zu Preisen zu haben, welche eine rentable Einfuhr gestatten, wenn wir einer solchen bedürfen sollten. Auf die Möglichkeit einer solchen hin sollen schon von deutschen Handelsleuten Ankäufe von Ddessa- und Donauweizen in London, und von Roggen in einigen französischen Häfen gemacht worden sein. Die holländischen Provinzen am Rhein beschäftigen sich mit Versendungen von Kartoffeln nach Deutschland. Daß aber die Handelsleute am Niederrhein nicht auf ein ferneres Steigen der Kornpreise zählen, erhellt daraus, daß sie zum Theil ihre Aufkäufe in Amsterdam wieder loszuschlagen wollen.

Unter solchen Umständen muß es befremden, zu hören, daß irgend welche praktische Geschäftsmänner auf den Gedanken kommen könnten, die Staatsregierung zu gewaltsamen Eingriffen in die Bewegung des Kornhandels, und zwar zu einem Verbot der Ausfuhr und der sogenannten Zeitkäufe, aufzufordern.

Bei freiem Handelslaufe wird Getraide nur dann stark ausgeführt, wenn im Auslande Mangel daran ist. Der Preis mag dadurch für die einheimischen Konsumenten sehr gesteigert werden; allein ein Verbot der Ausfuhr, wodurch der einheimische Preis niedrig gehalten und die sich darbietende Einnahme dem Landmann zu Gunsten Anderer geführt werden soll, ist immer eine gewaltsame Ausgleichung, eber im Gesammtinteresse des Kommunismus, als im Einklange mit dem Eigenthumsrecht. Auch straft sich in der Folge ein solcher Eingriff selbst, wenn er durch eine unausweichliche augenblickliche Nothwendigkeit geboten erschiene; denn dem Ackerbau werden dadurch Mittel vorenthalten, womit er seine künftige Produktivität steigern könnte; und das Kapital schiebt ihm weniger reichlich zu, wenn zu befürchten steht, daß die Benutzung günstigerer Konjunkturen, welche die ungünstigern ausgleichen müssen, durch Ausnahmemaßregeln leicht vereitelt werden dürfte. Aber in der Hebung der Bodenkultur durch möglichst große Kapitalsverwendung, nebst freier Handelsbewegung liegt für ein Volk die Hauptgewähr für möglichst beständige und reichliche Versorgung mit Nahrungsmitteln. Wie nun im jetzigen Augenblick, wo die auswärtigen Getraidepreise niedriger als die einheimischen stehen, Leute auf den Gedanken an ein gesetzliches Verbot der Ausfuhr kommen, die sich natürlich selbst verbietet, ist schwer erklärlich, — es müßte denn sein, daß sie in ihrer hastigen Sucht nach willkürlichem Gebrauche der Staatsmacht verbotene Ausfuhr als gleichbedeutend mit beförderter Einfuhr setzen, indem sie, durch eine kleine logische Konfusion, das wirklich Ersprießliche mit dessen verneintem Gegenfage verwechseln! Der praktische Weg indessen, um zur Ergänzung eines etwaigen Defizits daheim Zufuhren

von Außen zu erlangen, ist bekanntlich der, Getraide frei einzulassen, und die Preise bis auf den Stand gehen zu lassen, bei dem sich die Einfuhr lohnt.

## Statistisches.

Im ersten Quartal dieses Jahres sind im Zollverein zum Eingang verzollt worden: Baumwolle 79,650 Ztr., ditto Garn 92,352 Ztr., ditto Waaren 1484 Ztr., Soda 21,362 Ztr., Roheisen 127,124 Ztr. (darunter 59,759 Ztr. aus Belgien), Stabeisen 18,708 Ztr., Kleineisen 1310 Ztr., faconirtes Eisen und Blech 8102 Ztr., Weißblech und Draht 559 Ztr., Gufwaaren 5556 Ztr., Eisen- und Stahlwaaren grobe 3171 Ztr., ditto feine 750 Ztr., Flach und Hanf 51,038 Ztr., leinen Handgarn 6810 Ztr., ditto Maschinengarn 7458 Ztr., ditto gebleicht und gefärbt 1467 Ztr., ditto Zwirn 2233 Ztr., Packleinwand 1311 Ztr., Segeltuch 324 Ztr., Leinwand 2093 Ztr., ditto gebleicht 86 Ztr., Branntwein 6280 Ztr., Franzbranntwein 668 Ztr., Wein und Most 26,724 Ztr., Butter 2913 Ztr., Süßfrüchte 24,634 Ztr., Gewürze 9319 Ztr., Heringe 23,792 Tonnen, Kaffee 157,985 Ztr., Cacao 2807 Ztr., Reis 36,314 Ztr., Tabaksblätter 68,788 Ztr., Rauchtabak 2695 Ztr., Zigarren 5737 Ztr., raffinirter Zucker 221 Ztr., Rohzucker für Siedereien 162,847 Ztr., Del 7967 Ztr., Baumöl mit Terpentin verfest 17,802 Ztr., Seide 5121 Ztr., Ganzseidewaaren 512 Ztr., Halbseidewaaren 391 Ztr., Talg 3332 Ztr., Wolle 27,827 Ztr., Wollengarn 10,704 Ztr., Wollenwaaren, ungewalkte 440 Ztr., Tücher u. 2423 Ztr., Thran 11,476 Ztr. Gegen das erste Quartal vorigen Jahres hat bedeutendere Mehreinfuhr stattgefunden bei Kaffee (36,175 Ztr.), Tabaksblättern (5488 Ztr.), Soda (3619 Ztr.), Baumwolle (9597 Ztr.), Gewürze (2231 Ztr.), denat. Baumöl (1720 Ztr.); eine bedeutendere Mindereinfuhr dagegen bei Rohzucker (41,730 Ztr.), Twisten (11,633 Ztr.), Roheisen (49,752 Ztr.), Flach (19,116 Ztr.), Wein (4569 Ztr.), Süßfrüchten (5019 Ztr.), Heringen (2989 Tonnen), Del (2595 Ztr.), Seide (1424 Ztr.), Wolle (15,464 Ztr.), Thran (7121 Ztr.). Im Ganzen betrug die Brutto-Zoll-einnahme 4,114,215 Thaler, oder 67,417 Thaler weniger, als im ersten Quartal 1850; die Mindereinfuhr von Rohzucker verursacht Dies zunächst, der Ausfall betrug hierin allein 208,600 Thaler.

## Deutschland.

**Aus dem Ruhrbein, 17. Okt.** Der diesjährige Wasserreichthum hat den Landesprodukten vielfachen Schaden zugefügt, und man besorgt nicht ohne Grund für einzelne Bezirke Mangel an Nahrung für Menschen und Thiere. Am wenigsten Noth haben durch den vielen Regen die leichteren Böden der Rheinebene gelitten und namentlich sind im Sande der Pfalz die meisten Erzeugnisse gut gerathen, selbst die Kartoffeln geben hier eine verhältnißmäßig gute Aernte und aus Tabak und Hopfen ziehen manche Gemeinden außer-gewöhnlich hohe Einnahmen. Am übelsten sind die Reborte daran, obgleich noch nicht gerade alle Hoffnung aufgegeben werden darf. Wenigstens haben die letzten warmen Tage die Trauben überall bedeutend vorwärts und in guten Tagen der Reife sehr nahe gebracht.

Die Leute geben sich heutzutage bei uns allenthalben mit ihren Berufsgeschäften ab, sinnen nach, wie sie wohlbehalten über den bösen Winter hinüberkommen mögen, und kümmern sich trotz des vielen, oft recht unnützen Geredes sehr wenig um politische und kirchenpolitische Dinge. Sie wollen vor Allem Erholung und Frieden. Ueberall danken sie Gott, daß unsere Regierung den einfachsten, ehrenhaftesten und offenbar richtigsten Weg gegangen ist zur Pazifizierung des Landes, zur Wiederaufrichtung der staatlichen Ordnung, — allerselbst weise Strenge mit Milde paarend, und durch Heilighaltung der Gesetze und Verfassung dem Volke das eindringlichste Beispiel vor Augen stellend, wie es auch seinerseits Treue und Glauben halten solle, und es ihm nur dann wohl gehe. So wurde die Regierung wieder stark und die Autorität wieder unantastbar, mehr denn je. Allenthalben erkennt man mehr und mehr, selbst demokratischer Seite, an, wie großen Dank wir den Männern schulden, die in so kurzer Zeit so Erfauliches geleistet, und unser Land, das gänzlich am Boden lag, so schnell wieder lebensfrisch und kraftvoll gemacht. Vergleichen wir z. B. nur unsere staatsfinanziellen Zustände mit denen anderer deutscher Staaten, kleinerer und größerer, und die Wahrheit des Gesagten springt für Jeden in die Augen. Man ist deshalb auch im voraus überzeugt, daß die bevorstehenden Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer von diesem allgemeinen Vertrauen zu den hochverdienten Männern der Regierung und ihren Grundfagen ein eben so redendes Zeugniß ablegen werden, als die bisherigen Gemeindevahlen in allen Städten des Landes es bereits abgelegt haben.

**Von der Murg, 17. Okt.** Die bevorstehende Einberufung des Landtags ist bereits mehrfach sowohl in Bezug auf die nöthigen Wahlen als in Bezug auf die etwa zur

Verhandlung kommenden Gegenstände besprochen worden. Was die ersteren betrifft, so haben, wie wir vernehmen, die Wahlkommissäre zum großen Theil die vorbereitenden Anordnungen getroffen. Mit Vertrauen dürfen die Freunde der stetigen, geseglichen Entwicklung unserer vaterländischen Zustände den neuen Wahlen entgegensehen. Die Bevölkerung des Landes in allen seinen Theilen ist durch theuer erkaufte Opfer zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Gedeihen unserer staatlichen Verhältnisse, so wie eine nachhaltige Förderung des Volkswohls nur dann möglich ist, wenn Kammern und Regierung in einträchtigem Zusammenwirken die Geschäfte beraten und zum Schluß führen; der letzte Landtag hat dafür den unzweifelhaftesten Beweis gegeben. Zudem hat die Regierung seit dem letzten Landtag wieder so viele Beweise unablässigen Eifers und einsichtsvoller Thätigkeit für die wahrhafte Verbesserung unserer Einrichtungen und Zustände gegeben, daß jede Kammer mit erhöhtem Vertrauen ihre Geschäfte beginnen kann. Wir gedenken nur der umfassenden, tiefgreifenden Anordnungen für Hebung der Landeskultur — der eigentlichen Quelle des Wohlstandes des Volkes —, ferner der wesentlichen Verbesserungen des bürgerlichen und des Kriminalprozesses und der Einführung der Geschwornengerichte. Diese Bestrebungen sind nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen; die große Mehrzahl des Volkes, die Ruhigern und Einsichtsvollern sogar der untern Volksklassen haben einsehen gelernt, daß der von der Regierung eingebaltene Weg die alten Wunden vernarben mache, und dem Lande eine neue Blüthe zu schaffen geeignet sei. Die in den jüngsten Tagen in den verschiedensten Landestheilen stattgefundenen Wahlen für den Großen Ausschuß, für den Gemeinderath und die Stelle des Bürgermeisters sind eine unbestreitbare Bestätigung unserer Behauptung; denn aller Orten sind die Wahlen auf ruhige, Geleg und Ordnung achtende Männer gefallen; nirgends hat die alte Wählerpartei mit Erfolg sich erheben können. Diese Erscheinung ist aber gewiß nicht zufällig, sie wurzelt in der Gesinnung der Wähler, und ist uns eine erwünschte Vorbedeutung für die nächsten Landtagswahlen.

**w. c. Stuttgart, 17. Okt.** Die Wiederherstellung der Feldjägerschwadron, als eines besondern Korps, soll schon bis 1. Dezember d. J. erfolgen. Ihre Uniform soll die der Linienreiterei mit Ahlfeldschürzen bleiben, nur die alten Kol-packs sollen wieder eingeführt werden.

Man spricht und wiggelt hier viel über eine Eingabe des „Demokratenfürsten“ Zeil an den Bundesstag um Wiedergebahrung des privilegierten Gerichtsstandes.

Nach der „Ulmer Ztg.“ wird die große Eisenbahn-Brücke über die Donau, zum Anschluß der württembergischen Staatsbahnen an die bayrischen, nun doch noch in diesem Jahre begonnen. Sie wird ganz massiv.

Das Wichtigste aus den neuesten schwurgerichtlichen Verhandlungen in Ludwigsburg ist der Beschluß des Hofes, daß der Untersuchungsrichter mit denjenigen Zeugen konfrontirt werden soll, die vorgaben, zu Angaben in der Voruntersuchung genöthigt worden zu sein, von denen sie jetzt Nichts mehr wissen wollen.

**Hannover, 14. Okt. (H. C.)** Des Königs Gesundheitszustand bessert sich fortwährend. Doch ist er noch nicht so weit hergestellt, daß er längere Vorträge der Minister annehmen kann. Nur Ministerpräsident v. Münchhausen wird täglich vom Könige empfangen, um kurrente Gegenstände vorzutragen und zeichnen zu lassen.

Die Ritterschaften geben damit um, gegen die zunächst in Aussicht stehende Ausführung der Gerichtsverfassung eine Reklamation einzulegen, da sie eine gegen das vom Bunde erlassene Inhibitorium gebende Verfügung enthalte.

\* Wieder berichten die Zeitungen viel von Haussuchungen und politischen Verhaftungen. So wurden jüngst in Hamburg mehrere Personen festgenommen; man glaubt, daß sie mit Flüchtlingen in London in Verbindung standen und mit einem so eben von dort angekommenen Schiffe Briefe erhielten. In Magdeburg ist der noch aus den dreißiger Jahren her bekannte Georg Fein (dem der Kanton Baselstadt s. Z. das Bürgerrecht gab) auf der Reise von Braunschweig festgenommen worden.

\* **Berlin, 14. Okt.** Zwei Punkte treten in den Mittheilungen öffentlicher Blätter hervor, die, wären sie zuverlässig, für die Haltung der kön. preussischen Regierung bezeichnend genannt werden müßten. Der erste betrifft die dänisch-deutsche Frage. Hier behaupten sonst bedächtige Pariser Blätter, wie die „Patrie“ und das „Journ. de Débats“ und ebenso der Berliner Korrespondent der englischen „Times“ wiederholt, Preußen sei nicht bloß in Betreff des Gesamtstaates, sondern auch in der Erbfolgefrage den auswärtigen Mächten beigetreten. In letzterer Beziehung habe es nachgegeben, daß der Herzog von Augustenburg von der Erbfolge ausgeschlossen werde und der Herzog Christian von Glücksburg nachfolge. Dasselbe wird neuerdings von der „Köln. Ztg.“ wiederholt. Damit wird abermals versichert, man gedenke den Herzog von Augustenburg mit einer Jahresrente von 70- bis 80,000 Thlrn. abzufinden, obgleich dieses Gerücht kürzlich erst von einer

Seite widerlegt worden ist, die man für eine halböffentliche halten könnte.

Der zweite Punkt betrifft die Instruktion des Geh. R. Delbrück, des preussischen Mitgliedes der staatsökonomischen Sachverständigen-Kommission zu Frankfurt. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß eine Divergenz der Ansichten zwischen Preußen und Oesterreich über die Aufgabe und Kompetenz dieser Kommission herrscht — in so fern nämlich die halböffentliche scheinenden Stimmen die wirkliche Ansicht beider Regierungen aussprechen sollten. Preußen, so wurde bisher behauptet, werde nicht zugeben, daß im Schooße dieser Kommission Fragen des Zollvereins, Tarifangelegenheiten, der Zollverträge mit Hannover, die Einleitung irgend welcher Zollvereinigung mit Oesterreich zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werde; andererseits schien Oesterreich diese Fragen durchaus nicht ausgeschlossen haben zu wollen, ja es gewann den Anschein, daß die österreichische Regierung in der Kommission ein Organ sieht, um die Verwirklichung ihrer handelspolitischen Strebungen (s. Art. Wien) wenigstens anzubahnen. Man brachte die Reise des Geh. R. Delbrück zur Einholung neuer Instruktionen mit dieser Gelegenheit in die nächste Beziehung.

Es fragt sich also, was die k. preussische Regierung ihm jetzt für Instruktionen mitgegeben. Der „Magdeburger Correspondent“ will wissen, auch hier habe Preußen einen Schritt der Nachgiebigkeit gethan, indem es allerdings die Diskussion dieser Fragen zulassen, aber seine selbständige Stellung bewahren und die Fassung bindender Beschlüsse dem Bunde nicht zugeben werde. Das erwähnte Blatt sagt u. A.:

Man wird Nichts dagegen haben, wenn neben den auf Erleichterung des Verkehrs gerichteten Wünschen und Vorschlägen auch Tariffragen und sonstige Zollvereinigungs-Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Aber man wird sich die volle Freiheit selbständiger Entscheidung bewahren und auf keine bindenden Beschlüsse eintreten, welche irgendwie die diesseitigen Interessen verletzen und die diesseitige Handelspolitik beeinträchtigen könnten. Preußen geht dem Bunde das Recht der Erörterung, aber nicht das Recht endgültiger Beschlüsse in der handelspolitischen Frage zu. Am allerwenigsten ist es gemeint, hier definitive Majoritätsentscheidungen Platz greifen zu lassen, mit denen man von anderer Seite dem Anschein nach noch immer die Zollvereinigung oktroyiren zu können hofft.

Wir wiederholen jedoch, daß wir diese Nachrichten als authentische nicht zu verbürgen vermögen.

Hr. v. Bethmann-Hollweg hat sich zur Rechtfertigung seiner bekannten Wahlverweigerung über die Reaktivierung der preussischen Provinziallandtage ausgesprochen. Derselbe billigt das von der Regierung verfolgte Ziel, die Umarbeitung oder Beseitigung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März v. J., und die Rückkehr zu einer gegliederten Landesverfassung, insbesondere zur ständischen Gliederung, und die provinzielle Behandlung der Sache; aber er wünscht die Verfolgung dieses Ziels auf möglichst offenem, unzweifelhaft gesetzlichem Wege, da das Gesetz nicht bloß den Unterthan in seinem Gewissen verpflichte, sondern vor Allem für die Obrigkeit selbst die Pflicht der Wahrhaftigkeit und Treue auf das von ihr ausgesprochene Wort begründe. Die Rechtmäßigkeit der Berufung der Provinziallandtage hält Hr. v. Bethmann-Hollweg nicht dem Geist und Buchstaben der Verfassung widersprechend. Nur die Berufung der Provinziallandtage, die Ausschreibung der Ersatzwahlen, und die als Zweck bezeichnete Mitwirkung zur Ausführung der neuen Kreisordnung und die Begutachtung der Gemeindeordnung hält Hr. v. Bethmann weder durch das Gesetz noch durch die Noth des Augenblicks geboten. Schließlich wendet sich Hr. v. B. gegen den Rundschauder der „N. Pr. Z.“, dem er in der Besprechung der Dankadresse des Brandenburger Landtags an den König eine etwas fühne Interpellation nachweist und der Argumentation desselben, „die bis in das Heiligthum des kön. Gewissens hinaufzusteigen wagt“, zu folgen ablehnt, weil er es weder für royalistisch noch konservativ halte, den König in den Streit der Parteien hinauszuziehen und auf diese Weise Vertrauen und Autorität der allerhöchsten Person, die unendlich schwerer wiegen, als alle ständischen Rechte und historischen Institutionen, zu gefährden. Die „N. Pr. Z.“ verteidigt sich auf diesen Angriff und findet es bedauerlich, daß Hr. v. Bethmann-Hollweg einen Bruch unter ihre Partei zu bringen beabsichtige.

\* Wien, 14. Okt. Die „D. P. A. Z.“ enthält einen Artikel über die Zoll- und Handelsvereinigungs-Frage Oesterreichs und des Zollvereins, der ziemlich genau die hierauf bezüglichen Ansichten und Wünsche des österreichischen Kabinetts aussprechen dürfte. Der Schluß desselben lautet:

Oesterreich ist nicht in der Lage, dem deutschen Zollverein schon jetzt oder auch in ganz naher Zeit beizutreten. Unsere neugeordneten Verhältnisse sind zu eigenthümlich, und bedürfen auch nach dieser Richtung einer praktischen Erprobung, wenn es auch der Zustand unserer Industrie an und für sich nicht wäre, welcher noch eine sorgfältige Beachtung verdient. Wir sind aus dem Prohibitivsystem noch nicht heraus, und hier kann nur ein stufenweiser Uebergang frommen, wenn der Staat seine bisherigen Schützlinge nicht selber zu Grunde richten will. Darunter gehört vorzugsweise die Eisenindustrie und die Fabrikation von Cottonen, beide wichtige Zweige, worauf ungeheure Kapitalien verwendet sind. Der neue Zolltarif, dessen a. h. Sanktion man mit nächstem entgegensteht, hebt nun bekanntlich das Prohibitiv auf, und an dessen Stelle werden Schutzzölle (auf die genannten Artikel mit etwa 40 bis 50 Proz.) treten, so daß Kapital und Arbeit vorläufig geschützt und ein Uebergang zu weiteren Ermäßigungen vorbereitet wird. Unter diesen Umständen kann es dann möglich sein, vorerst einen zeitgemäßen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen, welcher für die Gegenwart als das gerathene Ziel der Bestrebungen von allen Vernünftigen bezeichnet wird.

Die heutigen Berichte über die Reise Sr. Maj. des Kaisers gehen bis Wieliczka. In Krakau hat es an Festlichkeiten, Deputationen u. dgl. nicht gefehlt; die Bevölkerung empfing den jugendlichen Monarchen allenthalben mit lautem Lebe-

hoch. Gestern verließ derselbe Krakau und besichtigte auf dem Wege nach Tarnow die Salzbergwerke von Wieliczka. Der Empfang daselbst war sehr herzlich und die Grubenfahrt glänzend. Nachmittags wurde die Reise nach Tarnow fortgesetzt.

Damit keine Theuerung durch die Anwesenheit des kais. Hoflagers in Lemberg entstehe und die Ruhe und Ordnung nicht in Gefahr komme, sind auf Geheiß des dortigen Magistrats die billigsten Preise des Monats Oktober d. J. ermittelt und festgesetzt, daß solche im Laufe des ganzen Monats unter Gewerbsperrung nicht erhöht werden dürfen. Gleiches geschah bezüglich des Gewichtes des Gebäckes und des Preises der Lichter, dann der Preise der Speisen in den Gasthäusern.

Auf gestern Abend sollte der Erzherzog Albrecht, Zivil- und Militärgouverneur von Ungarn, in Pesth eintreffen. (Weitläufige Nachrichten hatten ihn schon längst dort ankommen lassen.) Es ist ein glänzender Empfang vorbereitet worden.

Die „A. Z.“ erfährt, daß die österreichische Regierung bei dem Telegraphenkongress ihre Wohlfeilheit und Schnelligkeit bezweckenden Anträge fast durchgehends zur Geltung gebracht habe. Der österr. Tarif sei in sämtlichen Vereinsstaaten zu Grunde gelegt worden, aber die Berechnung geschehe nicht mehr nach Meilen, sondern nach Distanzen, wovon die kürzeste als Maßstab dient. Die Entfernung der Stationen werde auf gerader Linie (geographisch) berechnet. Die diesfällige Eintheilung der Vereinsstaaten zerfalle, Hermannstadt und Siebenbürgen mitbegriffen, in acht konzentrische Kreise. Am allereinstufigsten erscheine der Beschluß, daß nun nach allen Stationen der Vereinsstaaten unmittelbar und ohne Unterbrechung telegraphirt werden können. Sei eine oder die andere Linie gerade beschickt, so gehen die Depeschen ohne Verzug auf der zweiten oder dritten ab. In finanzieller Hinsicht habe man sich dahin geeinigt, daß sämtliche Erträgnisse in eine gemeinschaftliche Kasse fließen, und an die einzelnen Staaten dann in dem Maße vertheilt werden, als die Länge ihrer in Verwendung stehenden Telegraphenlinien ausmache.

Der Hauptredakteur des „Lloyd“, Hr. E. Warrens, ist, „dem Drange äußerer Umstände freiwillig nachgebend“, von der Leitung dieses Blattes zurückgetreten.

#### Frankreich.

† Paris, 15. Okt. Man will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der General Magnan bestimmt ist, außer dem Oberbefehl über die Armee von Paris das Kommando des ganzen 1. Militärbezirks, d. h. sämtlicher der darin stationirten Truppenmassen, zu übernehmen.

Heute Morgen hat in der Wohnung des Erzdirektors der Goldbarren-Lotterie, Langlois, eine Hausfuchung stattgefunden. Geld, Papiere und Korrespondenzen, so wie eine gewisse Anzahl Koofe sind mit Beschlag belegt worden.

Die „Presse“ behauptet, seit der eingetretenen Krise sei eine offene Wiederannäherung zwischen dem General Chagnier und dem Polizeipräsidenten Carlier eingetreten.

In St. Etienne hat die Polizei eine Anzahl rother Taschentücher mit den Bildnissen der in Versailles und Bourges verurtheilten Repräsentanten mit Beschlag belegt.

Gestern und heute Morgen ist wieder eine große Anzahl Volksvertreter in Paris angelangt.

Man versichert, daß der Präsident der Republik den Ministern erklärt habe, er könne kein neues Ministerium vor Ende dieses Monats ernennen.

Der „Moniteur“ enthält in seinem nichtamtlichen Theil folgenden Bericht über die Unruhen, die in dem mittleren Frankreich ausgebrochen sind: „Die von der Regierung erhaltenen Depeschen kündigen an, daß eine Insurrektion, oder vielmehr eine neue Jacquerie, welche in dem Cher-Departement ausgebrochen, wie die erste unterdrückt worden ist. Man erinnert sich, daß die Insurgenten von Précy, Bussy und Sancerre, welche am 13. auf Sancerre marschirt waren, von den Truppen aufgehalten und verfolgt, sich in die Wälder zerstreut hatten. Am 14. revoltirten die Mitglieder der geheimen Gesellschaften des Voirethals, die Gemeinden Vessey, Saint-Leger, Argenvières und Marsailles-les-Aubigny. Flintenschüsse wurden auf einen Maire abgefeuert. Die Anarchisten zwangen die Bewohner mit der Pistole in der Hand, ihnen zu folgen, und ließen sich Lebensmittel verabreichen. Sie waren zuerst auf Précy marschirt; da sie jedoch vernahmen, daß die Truppen dieses Dorf noch besetzt hielten, so zerstreuten sie sich, indem sie die Absicht an den Tag legten, sich auf Charité zu dirigiren. Nach Erhalt der Nachricht über diese Unruhen wurden 200 Mann des künftigen in Bourges angekommenen Bataillons des 41. Linienregiments nach dem Schauplatz der Ereignisse gesandt. Zwei Schwadronen Husaren folgten denselben. Der Präsekt und der General d'Alphouse, welche an Ort und Stelle verblieben waren, ließen die im Aufstand begriffenen Gemeinden durchsuchen. Die Revolte wich überall vor den entfaltenen Streitkräften zurück. Da der Hof von Bourges die Untersuchung begonnen hatte, so leitete der Generalprokurator in Person die gerichtlichen Nachforschungen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen, und Waffen, Munitionen und verschiedene Zerföhrungsinstrumente mit Beschlag belegt worden. Die Dörfer wurden militärisch besetzt; der Schrecken hat endlich die Männer ergriffen, welche überall mit Tod, Brandschatzung und Plünderung drohten. Die Regierung, von der Wiederholung der Unruhen in Kenntniß gesetzt, hatte den Abgang eines zweiten Bataillons des 41. Linienregiments nach Nevers befohlen; dieses Bataillon ist am Nachmittag an seinem Bestimmungsort angekommen. Morgen früh wird das dritte Bataillon nach Bourges abgehen. Diese Verstärkungen bringen die in dem Cher und der Nièvre vertheilten Truppen auf einen imposanten Effectivbestand. Innerhalb zwei Tagen ist die Revolte zweimal besiegt worden. Die Regierung hat die Unterdrückungsmittel so stark vermehrt, um der Revolte selbst den Gedanken zu nehmen, ihr Haupt wieder zu erheben.“

Wie dasselbe Blatt anzeigt, ist heute Morgen früh ein Linienbataillon von hier nach dem Cher-Departement abgegangen; Privatbriefen aus dem genannten Departement zufolge sind die dortigen Unruhen keineswegs sehr ernster Natur; dieselben berichten, daß nirgends Blut geflossen sei und keinerlei Kampf stattgefunden habe.

Der Marineminister hat noch vor seinem definitiven Rücktritt dem Präsidenten der Republik eine Reihe Dekrete, Ernennungen in der Marine betr., vorgelegt und letzterer sie ohne Ausnahme unterzeichnet.

Das durch seinen Obersten oder vielmehr den Tagesbefehl desselben bekannt gewordene 6. Linienregiment ist gestern Morgen von Metz hier angekommen.

\* Paris, 15. Okt. Es ist ein Zustand der Schwere, der voraussichtlich so bald nicht zu Ende sein wird, und all das Peinliche hat, was mit solchen Zuständen verbunden zu sein pflegt. Man wartet in ängstlicher Spannung auf den Ausgang, man hascht nach Neuigkeiten, man vergrößert die Thatsachen, man fürchtet, hofft, und prophezeit, wohin die Krisis führen soll. Indeß herrscht die größte Besorgniß unter den Monarchisten aller Fraktionen, während die „blauen“ Republikaner eine beobachtende Stellung einnehmen und die „rothen“ kaum zuwarten können, bis die Gabe des allgemeinen Stimmrechts in ihren Schooß gefallen. Die große Masse der Pariser Bevölkerung ist gleichgiltig und nimmt an den neuesten Vorgängen fast nur das Interesse der Neugierde und der kennegehernden Projektionemacherei. Dabei ist der Einfluß in den Provinzen unverkennbar; nicht bloß die neuesten Unruhen in dem Cher-Departement scheinen davon einen Beweis zu geben, sondern auch an andern Orten soll die rote Partei kühner als bisher das Haupt erheben. So namentlich zu Lyon. Auch die Börse und der Handel ist von den Tagesereignissen nicht unberührt geblieben. Die Fonds fielen an der Börse plötzlich um 65 Cent. und in der Lederhalle soll kein einziges Geschäft gemacht worden sein, während hier in gewöhnlichen Zeiten für 500,000 Fr. Geschäfte gemacht zu werden pflegen.

Unter den obwaltenden Umständen hat das Elysee für gut befunden, eine Art halböffentliche Erklärung über die Lage und seine Politik abzugeben, die wir in dem heutigen „Constitutionnel“ lesen. Dieselbe lautet also:

Die Gerüchte über angebliche Projekte, die der Exekutivgewalt hundertmal zugesprochen und hundertmal durch ihre Handlungen widerlegt worden, sind abgeschmackt und finden heut zu Tage nirgends mehr Glauben. Die Nachrichten über vorgebliche Ministerkombinationen entbehren jeder Begründung. Wir glauben versichern zu können, daß der Präsident der Republik Niemanden berufen, mit Niemandem konferirt, Niemanden beauftragt hat, im Hinblick auf eine Ministerkombination Unterhandlungen zu eröffnen. Der Präsident ist mit der Befassung der Bottschaft beschäftigt, die in seinem Namen der Nationalversammlung überbracht werden soll. Die Umstände, worin das Land sich befindet, verlangen natürlicher Weise diesem politischen Akt eine hohe Wichtigkeit. Erst wenn die Bottschaft definitiv festgesetzt ist, wird der Präsident der Republik das mit ihrer politischen Vertretung beauftragte Ministerium zusammenlegen können und müssen. Bis dahin, d. h. noch 10 bis 12 Tage lang, werden die zurückgetretenen ehrenwerthen Minister fortzufahren, dem Präsidenten der Republik ihre Mitwirkung zu leisten; sie versehen die laufenden Geschäfte, sie wachen über die Erhaltung der Ordnung; es liegt keine Gefahr im Verzuge. Man hat von noch andern Entlassungen außer denen der Minister und des Polizeipräsidenten gesprochen, die dem Präsidenten durch hohe Zivilbeamten eingereicht worden seien oder eingereicht werden sollen. Wenn Dies geschieht, so werden sie angenommen werden. In diesem Falle würde die Wahl der Nachfolger der Art sein, daß sie das öffentliche Vertrauen in die Vertreter der Autorität nicht vermindern würde. Es kommt uns nicht zu, den Inhalt der Bottschaft im voraus zu kennen; indessen glauben wir eine genaue Andeutung über zwei sehr wichtige Punkte des präsidentenchaftlichen Programms geben zu können. Diese beiden Punkte sind folgende:

Erstens wird der Präsident in sehr entschiedenen Ausdrücken als eine der Grundlagen seiner Politik die vollständige Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai aufstellen.

Zweitens wird er mit nicht weniger Festigkeit seinen univerritlichen Entschluß ausdrücken, die am 10. Dezember begonnene Politik der Ordnung, des Konservatismus und des Autoritätswesens beizubehalten und den anarchischen Ideen keinerlei Zugeständniß zu machen, mit welcher Fahne sie sich auch decken und auf welchen Namen sie sich auch stützen mögen.

Diese Erklärung wird natürlich Niemanden täuschen. Das Behaupten einer konservativen Politik und das gleichzeitige Hingeben des allgemeinen Stimmrechts an die Demagogie sind Widersprüche, die nur die Phantasie oder die mit ungezügelter Ehrgeiz verbundene Selbstverblendung verschmelzen mag. Unerbittlich bedenken die Blätter der Ordnungspartei dem Publikum die treibenden Gründe, die inneren Absichten, die notwendigen Folgen dieser persönlichen Politik auf; sie zeigen, daß die Entlassung dieses Ministeriums und die Zurücknahme des Gesetzes vom 31. Mai einen Bruch mit der Majorität und einen annähernden Schritt an die Opposition notwendig involviren, einerlei, ob gewollt oder nicht, und weisen in den stärksten Ausdrücken auf die Gefahren hin, die ein solches Gebahren des Staatsoberhauptes im Geleite haben könne. Die „Aff. nat.“, die sich in dieser Sprache besonders hervorhoben, setzt vorerst ihre Hoffnung auf die konstitutionelle Macht der Volksvertretung; die Permanenzkommission, meint sie, werde Maßregeln ergreifen, um das Land vor den Drohungen der Usurpation und der Anarchie zu schützen. Sie drückt zugleich den Artikel 68 der Verfassung ab, der von der Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und seiner Minister handelt. Sie scheint zu glauben, daß man Erwas gegen die Nationalversammlung im Schilde führe, denn sie hebt in dem Artikel 68 besonders die Stelle hervor, wo die Rede von den Maßregeln ist, die zu ergreifen sind, wenn der Präsident der Republik Erwas gegen die Nationalversammlung unternehmen

folgte \*). Die reinen Bonapartisten rufen dem Präsidenten „Vorwärts!“ zu; die Gesellschaft vom 10. Dez. zeigt neue Rührigkeit; E. v. Girardin liefert den logischen Nachweis, daß die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai ein Zugeständnis an die demokratische Opposition ist, und verheißt die Leute; die gemäßigt republikanischen Blätter suchen mit Fuchsmanteln dem „ruhigen Bürger“ einzureden, das Alles sei gar nicht so böse gemeint, es gelte ganz gewiß Alles nur der Ruhe und Ordnung, und der Präsident überschreite auch kein Vischen seine Befugnisse.

So ist der Zustand. Inzwischen tauchen allerlei Ministerkombinationen auf, die mehr oder minder Glauben finden. In Kreisen, die man für unterrichtet hält, und auch in der bisher ministeriellen „Patrie“ wird folgende Liste veröffentlicht: Aeußeres: Vergigny; Finanzen: Duclerc (Finanzminister im Jahr 1848 und gemäßigter Republikaner); Justiz: Abatucci (Anhänger des Elysée); Marine: Virio (gemäßigter Republikaner); Krieg: St. Arnaud (General, färslich von Afrika nach Paris berufen, ohne politische Bedeutung); Inneres: Villault (gemäßigter Republikaner); Unterricht: F. Barrot (ehemaliger Minister Ludwig Bonaparte's); Arbeiten: V. Lefranc (gemäßigter Republikaner); Handel: Casabianca (Anhänger des Elysée). — Nach der „Aff. Nat.“ findet man auf den meisten Listen die Namen Villault, Duclerc, Viet. Fouché, Viet. Lefranc. Sie fügt noch bei, daß Hr. v. Tocqueville mittelst Telegraphen nach Paris berufen wurde, und daß man Hr. Maupas, Präfekten von Toulouse, und wohl auch die H. Delmas und St. Georges als Nachfolger des Polizeipräsidenten Carlier bezeichne.

Ihrem gestrigen Beschlusse zufolge hat die Permanenzkommission heute wieder eine Sitzung gehalten. Der General Bedeau präsidierte. 28 Mitglieder waren anwesend. Die H. Verryer, Montebello, Hubert und Delisle waren die einzigen abwesenden Mitglieder. Der Kriegsminister gab zuerst eine Erklärung in Bezug auf die Lage der Departemente; die Unruhen in dem Eber und der Nièvre seien unterdrückt worden und in den Departementen eine hinreichende Truppenmacht, um jede Erneute sofort zu überwinden. Die Minister des Innern und der Justiz erklärten, daß die einzige Ursache des Rücktritts des Ministeriums der ernste Zwiespalt sei, der sich zwischen demselben und dem Haupt der Exekutivgewalt in Bezug auf das Gesetz vom 31. Mai erhoben habe. Nach einer längeren Verathung hat die Kommission folgenden Beschluß gefaßt: „Die Permanenzkommission, durch die ministeriellen Erklärungen aufgeklärt, von dem Geiste der Legalität, der die Minister besetzt, überzeugt, sicher, daß dieselben alle Maßregeln genommen haben, um dieselbe aufrecht zu erhalten, vertagt sich bis zum nächsten Sonntag.“

### Spanien.

Das in neuester Zeit zwischen Spanien und dem heiligen Stuhl abgeschlossene Konkordat, dessen Ratifikation

\*) Dieser Artikel, der unter Umständen große Bedeutung erhalten könnte, heißt folgendermaßen: „Der Präsident der Republik, die Minister, die Agenten und Träger der öffentlichen Autorität sind Alle, Jeder im Kreis dessen, was ihn betrifft, für alle Handlungen der Regierung und der Verwaltung verantwortlich.“

„Jede Maßregel, durch welche der Präsident der Republik die Nationalversammlung auflöst, verlegt, oder in der Ausübung ihres Mandats hindert, ist ein Verbrechen des Hochverrats.“

„Durch diese einzige Handlung ist der Präsident seiner Funktionen enthoben; die Bürger sind gehalten, ihm den Gehorsam zu verweigern; die vollziehende Gewalt geht an die Nationalversammlung über; die Richter des obersten Gerichtshofs versammeln sich unverzüglich bei Vermeldung der Strafe der Verletzung der Dienstpflicht (forfaiture); sie berufen sogleich Geschworene zur Aburtheilung des Präsidenten und seiner Mitschuldigen; sie ernennen selbst die Beamten, um die Funktionen des öffentlichen Dienstes zu versehen.“

„Ein Gesetz wird die weitere Fälle der Verantwortlichkeit, sowie die Formen und Bedingungen der Verfolgung bestimmen.“

tion täglich erwartet wird, bestimmt, daß die katholische Religion in Spanien Staatsreligion bleibe, daß keine andere geduldet, daß die Geistlichkeit und die kirchlichen Behörden geschützt, und daß die kanonischen Gesetze von den Zivilgerichten in Ausführung gebracht werden sollen. Ueberdies wird in Spanien nach den Bestimmungen des Papstes eine neue Diözeseneinteilung vorgenommen; die Gesetze gegen die geistlichen Orden müssen aufgehoben werden; endlich verbleibt das gegenwärtig im Besitz der Kirche befindliche Eigenthum unverletzt; für das früher vom Staat eingezogene und bereits verkaufte ist der Kirche eine bestimmte jährliche Rente zu bezahlen.

### Amerika.

**Neu-York, 30. Sept. (R. Z.)** Nach den letzten Nachrichten aus Neu-Orleans gibt es im Süden, trotz der auf Cuba gemachten so blutigen Erfahrungen, noch Schwindler und Abenteurer genug, welche schon wieder von einem neuen Unternehmen gegen die Insel träumen und auch rüsten.

Die Whigpartei geht an allen Orten, den Demokraten gegenüber, siegreich bei den Wahlen hervor, so daß über die nächste Präsidentenwahl kein Zweifel mehr obwaltet. Der Präsident wird ein Whig sein, und zwar hat General Scott die besten Aussichten.

Die Einwanderungen dauern in einem Maße fort, wie wir sie noch nie gesehen; wir haben in der letzten Zeit an einzelnen Tagen 4000 und mehr Einwanderer ankommen sehen. Durchschnittlich kann man in diesem Monate auf den Tag 2000 Einwanderer annehmen, von denen die meisten aus Liverpool herüberkommen, dann aus Hamburg, Antwerpen und Bremen.

### Bermischte Nachrichten.

— Der „Br. Vöte“ bringt eine Mittheilung über die Londoner Ausstellung, worin er besonders die badischen Erzeugnisse berücksichtigt, die, so gering auch ihre Zahl war, doch die Aufmerksamkeit der Betrachter und Kunstkenner auf sich zogen. „So befindet sich“, sagt das genannte Blatt, „3. v. chemischen Fabrikaten eine herrliche, äußerst kunstvoll gefertigte Krone von Kalium-Eisencyanür (blaufaures Kali oder Blutlaugensalz), ferner Phosphor und andere Spezimina von Amoniaksalzen u. v. m. Hr. Otto Pauli aus Karlsruhe. Unter den Produkten anderer Art verdienen vor Allem genannt zu werden die für Stiefel und Schuhe dienlichen schwarzlackirten Kalbfelle aus der Fabrik der H. Feinge und Freudenberg aus Weinheim. Diese lackirten Leder übertreffen alle übrigen durch die vorzüglichsten Eigenschaften des Lades, nämlich durch Feinheit, Zartheit, Dichte und Haltbarkeit, und was hauptsächlich ist, daß derselbe bei alle Dem nicht klebt. Nach dem allgemeinen Urtheile aller Sachverständigen wird den H. Feinge und Freudenberg auch der Preis zuerkannt. Ferner verdient alle Aufmerksamkeit und Bewunderung der wie Diamant geschliffene Rhein-Kiesel von Hr. D. Weber, Fabrikant aus Mannheim. Eben so ist ein großes Kunstwerk eine Stuhlbühne aus Eisenblech mit goldenen Riemen und Stahlwerke von Hr. M. Dorer, Fabrikant aus Baden. Die Uhr geht in 20 Rubinen, und wiegt sammt Glas und Gehäuse nur 1/2 Unze. Ferner sind ausgezeichnet die von Hr. Z. Sommer aus Heidelberg gefertigten Portefeues und Schreibapparate, ein Handkuchlöffel aus Sammet und Eisenblech, ein kleiner Schreibpult von Papiermaché, Damenarbeitskästchen, Briefschloß u. s. w. Große Anerkennung verdienen auch die gestickten Leinwandtücher von Hr. Meirel, Fabrikant aus Baden. Musterhaft war die prächtige Auswahl verschiedenartiger Strohhüte für Männer und Kinder, die runden, edigen und schalen Zigarrenbüchsen, aus Stroh geflochten, von den H. Jaller, Trittscheller u. Comp. aus Lenzkirch. Höchst interessant war endlich die von C. F. Heffel, Pflanzensammler und Conservator aus Mannheim, geschildete, wahrhaft malerische Gruppe getrockneter Alpenpflanzen, ein Band, worin 25 Arten Alpenpflanzen enthalten sind. Ebenso Gemälde bios aus natürlichen Pflanzen, ohne Anwendung einer Farbe gebildet.

— Unter dem Abenteuererhaufen, dessen Unternehmen, die spanische Herrschaft auf Cuba zu stürzen, ein so klägliches Ende nahm, waren

auch ein deutsches und ein ungarisches Regiment, jedes aus neun Mann bestehend. Der Kapitän des deutschen hieß Hugo Schlicht, und der Leutnant Paul Michel Biro. Unter den Kriegsgefangenen, welche mit dem Schiffe „Venus“ nach Spanien gesandt wurden, befanden sich folgende Deutsche: Louis Scheflinger, angeblich ein Ungar, E. Koll aus Berlin (bei den Yankee's ist Preußen und Berlin übrigens synonym), Ludwig Bauer, Eduard Weiß, Beide als Deutsche, Robert Schug, als Preuze, und C. Schred, als Badenser bezeichnet, Michel Biro aus Oesterreich, H. v. Schlicht aus Berlin, Jakob Harbels und Ludwig Haafel, Schweizer, H. Schmidt aus Sachsen, und Konrad Bechtold, Preuze. Verwundet liegen in Savannah N. Port, Preuze, Wilh. Kofener, Sasse, Heint. Jäger, ebenfalls aus Sachsen. Bei den zuletzt Gefangenen befand sich ein Heinrich Pagar aus Berlin. Wir geben diese Namen nach den offiziellen Berichten, ohne für deren Richtigkeit bürgen zu können.

### Neueste Post.

\* Die Schlusfeierlichkeit der Londoner Ausstellung hat am 15. d. stattgehabt. 30 bis 40,000 Menschen waren anwesend. Ein Theil der Ausstellungsgegenstände, wie der große Diamant und die Fontaine, sind bereits weggebracht. Das Gebäude wird schwerlich erhalten werden. Die englischen Blätter, namentlich der Palmerston'sche „Globe“, bekämpfen die „Times“ wegen ihrer kostspieligen Artikel. Das letztere Blatt läßt sich jedoch nicht irre machen. Die Vorbereitungen zum Empfang Kosuth's dauern in London fort.

Von London, 15. Okt., melden die Fr. Bl.: Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Lansdowne werde aus dem Kabinete austreten und auf dem seither von ihm bekleideten Posten durch Lord Granville ersetzt werden.

Der Kaiser von Rußland ist von seiner Reise wieder in Petersburg eingetroffen. In Warschau ist General Freitag gestorben.

Aus Neu-York wird die Schließung mehrerer Banken, so wie das 16 Millionen Dollars betragende Falliment der bedeutendsten Häuser der Wallstraße gemeldet. In Buffalo brannten 500 Häuser ab.

Die zweite braunschweigische Kammer hat die Verathung des Gesetzesentwurfs über die Zusammensetzung der Landesversammlung begonnen.

Man spricht von einer Ministerkrise in Dessau aus Anlaß des Vollzugs des Bundesbeschlusses vom 23. August.

In Berlin ist am 15. der Postkongress unter dem Vorsitze des kön. pr. Generalpostdirektors Schmiedert eröffnet worden.

Am 11. d. ist der westphälische Provinziallandtag geschlossen worden.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien ist endlich geschlossen; durch denselben werden Oesterreich die nördlichen Vortheile wie der Schweiz und Belgien gewährt; Oesterreich dagegen läßt auf Reis, Del, Wein u. dgl. Zollermäßigungen eintreten. Besonders ist dabei der Eisenbahn-Verkehr nach Mailand berücksichtigt. Mit einer englischen Gesellschaft sind Präliminarien für den Bau der Eisenbahn zwischen Turin und Novara festgestellt worden.

Vom Hermannstädter Kriegsgericht sind abermals sieben ehemalige Offiziere wegen Beteiligung an der Revolution theils zum Tode, theils zur Vermögenskonfiskation, und drei bis 12jährigem Festungsarrest verurtheilt; jedoch wurde nur eins der Urtheile, das auf einfache Vermögenskonfiskation lautete, bestätigt, die andern im Wege der Gnade nachgesehen, wie die offizielle Formel lautet.

Erzherzog Albrecht ist am 13. d. M. unter dem Donner der Kanonen und unter Glockengeläute in Preßburg eingetroffen und von dem Landesprimas v. Szitovsky, so wie von allen Militär- und Zivilautoritäten der Stadt feierlich empfangen worden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 19. Oktober, 114. Abonnementsvorstellung, 4. Quartal: Die Marquise von Billeter, Originalschauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — „John Bolingbroke“: Hr. Nerking, vom großh. Hoftheater zu Wiesbaden als Gast.

### Todesanzeige.

G.61. Wiesloch. Gestern, als am 16. d., Abends 8 1/2 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Bruder und Gatten, den pensionirten Oberamtmann Leopold Gerber, nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager aus unserer Mitte abzurufen. Er starb in seinem 77. Lebensjahr, in gottgegebener, frommer Geduld. Wer den Dahingeshiedenen kannte, wird uns eine stille Theilnahme an unserm Schmerz nicht versagen.

Wiesloch, den 17. Oktober 1851.  
Im Namen der tieftrauernden Wittve und seiner übrigen Geschwister:  
C. Gerber, Oberstälts.

G.24.[3]2. Karlsruhe. (Erledigte Stelle.) Bei dem Bezirksamte Wolfach ist die Stelle eines besoldeten Praktikanten mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen. Dieselbe wird zur Bewerbung mit dem Anfügen ausgeschrieben, daß die Bewerber sich binnen 14 Tagen bei dem diesseitigen Ministerium zu melden haben. Karlsruhe, den 14. Oktober 1851. Ministerium des Innern. v. Marschall.

Sachs. F.903.[3]3. Karlsruhe. (Erledigte Stelle.) Die Vorstandsstelle an der höheren

Töchterchule hier ist durch den Rücktritt des seitherigen Direktors in den Kirchendienst erledigt worden. Es ist damit ein Einkommen von 1000 bis 1200 fl. jährlich in Geld verbunden, und der Direktor ist verpflichtet, neben den für sein Amt überhaupt sich eignenden Geschäften und der Oberaufsicht über die ganze Anstalt, mindestens 18 Stunden wöchentlich zu geben.

Wie laden diejenigen Herren, welche um diese Stelle sich bewerben wollen, ein, ihre Bewerbungen unter Nachweis ihrer wissenschaftlichen Bildung und ihrer Befähigung zu diesem Dienste binnen 3 Wochen an den hiesigen Gemeinderath einzureichen.

Als besonders wünschenswerthe Eigenschaft würde eine vorzüglichere Kenntniß der französischen Sprache und die Fertigkeit darin erkannt werden. Karlsruhe, den 9. Oktober 1851. Die Kommission für die höhere Töchterchule.

G.55. So eben ist erschienen und bei A. Biefeld in Karlsruhe vorrätig:

**Caschensbuch**  
der  
**Physik**  
im ausführlichen und übersichtlichen Auszuge hauptsächlich für Studierende der Medizin bearbeitet  
von  
**Dr. Rudolf Wagner.**  
Mit 329 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis 4 fl. 30 kr.  
Renger'sche Buchhandlung.

F.938.[3]3. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: **Fahrtenplan für den am 15. Oktbr. beginnenden Winterdienst auf der großh. bad. Eisenbahn.** Preis 2 fr.

G.74. Karlsruhe. **Anzeige.**  
Die neuen Couponsbögen zu den **Gräflich Leiningen-Neudenau'schen 1% Obligationen** liegen gegen Abgabe der Talons zur Empfangnahme parat bei, Karlsruhe, den 18. Oktober 1851. **Aug. Klose.**

G.62. Landau. **Lehr- und Pensionsanstalt in Landau in der Pfalz.**  
In der schon seit mehreren Jahren bestehenden Lehr- und Pensionsanstalt des Unterzeichneten können fortwährend auswärtige Zöglinge aufgenommen werden. Prospektus und Lehrplan sind bei demselben auf Verlangen zu erhalten. Auskunft zu geben sind auch bereit die H. Gebrüder Cersf, Simon Mater, David Kann, Leon Levy in Landau, Leon Blum, Raphael Wolf in Herrheim bei Landau. Landau, den 13. Oktober 1851. **M. Seligmann, cand. theol.**

G.64. Karlsruhe. **Karl-Friedrichs-Straße Nr. 21.**  
Frische Schellfische, Austern, russ. Bouillon-Tafeln, russ. Caviar, Sardines à l'huile in Büchsen, Sardellen, Milcher Häringe, marinierte Häringe, holl. Vollhäringe in 1/4 und 1/2 Tönnehen, Trüffel, Champignons, Spigmorcheln u. s. w.  
Neue Süßrüchte, große span. Orangen, Zitronen, Brünellen, Malagatrauben, Tafelfeigen, Sultanini, Schaalenmandeln und landtliche Früchte u. s. w.  
Göttinger und Braunschweiger Salamiwürste, Fromage de Brie, de Roquefort, de Neuschatel, Münster, alter Parmesan, Camar und bester Emmentaler Käse fortwährend bei **Gustav Schmieder.**

G.72. Karlsruhe. Die ersten frischen **Schellfische** sind angekommen bei **C. Arleth.**

G.73. Karlsruhe. **Frische Braunschweiger und ächte Lyoner Würste, — westphälische und Mainzer Schinken, frisch geräucherter Lachs, Caviar, sowie — Fromage de Brie, de Neuschatel (Bondons), u. s. w.** sind angekommen bei **C. Arleth.**

G.63.[3]1. Karlsruhe. **Verkaufsanzeige.**  
Eine neue Sendung vorzüglicher Holländer Mühlsteine, Badofensteine und gemahlener Trass ist angekommen, und so wie Asphalt, Mineraltheer, Holländer Schiffspeyer, Cement, Asphaltfirnis, stets bestens zu haben bei **Ernst Glock** neben dem Bahnhof.

G.60.[2]1. Karlsruhe. **Aufforderung an Bierbrauereien zu Bierlieferungen.**  
Der Restaurateur einer großen Gesellschaft in Karlsruhe sucht mit einer bedeutenden Brauerei über händige Bierlieferungen — Winter- und Lagerbier — einen Vertrag abzuschließen. Das erforderliche Quantum beträgt beiläufig 50 — 60 Fuder per Jahr. Es können nur solche Brauereien berücksichtigt werden, welche die sog. englische Dörre zur Malzbereitung in Anwendung bringen, und ausgezeichnetes Bier produzieren. Anerbietungen, zunächst für die Bierlieferung für bevorstehenden Winter, wollen unter Angabe des Preises Loco Karlsruhe bei der Expedition der Karlsruher Zeitung innerhalb 14 Tagen portofrei eingereicht werden. Karlsruhe, den 17. Oktober 1851.

# Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Saure auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorbringen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seyen. Dieses rühmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr., und das halbe Flacon à 1 1/2 Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nr. 281 in Paris, und in dem **alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nr. 2 in Köln.**



F. 190. [6]6.

## Die Hoffnung,

koncessionirte deutsche Bureau für

## Auswanderung nach Amerika,

in **Mannheim, Havre & New-York.**

Die Vorteile meiner **regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York** sind hinlänglich durch die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-Erklärungen bekannt. Mit dem Monat September beginnen auch meine **regelmäßigen Fahrten zwischen Havre und New-Orleans** mit äußerst schön und bequem eingerichteten Dreimastern erster Klasse. — Jede Ausfahrt wird meinen Reisenden, wie hier, so auch auf meinen **eigenen Bureau in Havre und New-York unentgeltlich ertheilt.** Die Ueberfahrtsverträge können bei mir und meinen bekannten Agenten zu den **billigsten Preisen** abgeschlossen werden.  
Mannheim, Havre und New-York, im September 1851.

### J. M. Bielefeld.

### In Karlsruhe: bei Buchhändler A. Bielefeld.



F. 382. [3]2. Nr. 1384. Gochsheim.

### Lehrerin-Gesuch.

An die hiesige Kleinkinderschule wird eine Lehrerin gesucht. Lusttragende wollen sich bei der unterzeichneten Stelle melden. Gochsheim, am 9. Okt. 1851. Großh. evang. Districtschulspektion.



H. N. Kapp, Hr.

6.5. [2]2. Ein junger Mann, der eine schöne Handschrift schreibt, schon mehrere Jahre auf den Kanzleien großh. Behörden beschäftigt ist, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht fortbauende Beschäftigung im Schreibereisache. Das Nähere zu erfragen bei Sportelektrenten Sauler in Heidelberg. F. 989. [2]2. Karlsruhe.

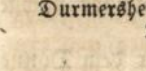


### Geld auszuleihen.

Mehrere Tausend Gulden liegen zum Ausleihen auf Grundstücke bereit im öffentlichen Geschäftsbureau von **Wick & Fricke**, Zähringerstraße Nr. 108.

### Die Schiffahrt-Affidavit-Vergebung nach Amerika von der Gemeinde Durmersheim.

Der Gemeinderath zu Durmersheim befördert gegen 80 Personen auf Gemeindelosten nach Amerika. Die lusttragenden Agenten können zum Abschließen des Ueberfahrtsaffidavits sich **Mittwoch, den 22. Oktober d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Durmersheim einfinden, wo dann die Bedingungen näher noch bekannt gemacht werden.  
Durmersheim, den 18. Oktober 1851. Das Bürgermeisteramt. Vaber.



vd. Kiefer, Akt.

### Wirthschafts- u. Güterverkauf oder Verpachtung.

Der Unterzeichnete ist fränkischer Umstände wegen gezwungen, seine an der sehr frequenten, nach Offen- burg und Jülich führenden Landstraße gelegene Wirthschaft mit 16 Stüd Ackerfeld unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten. In dem Wirthschaftsgebäude besteht der untere Stock aus 3 und der obere aus 8 kapazierten Zimmern nebst Tanzsaal, Scheuer, Stallung für ungefähr 50 Stüd Vieh, Schopf und Schweinfällen, zwei große, beim Hause gelegene Gärten, 16 Stüd Ackerfeld mit den edelsten Sorten Obstbäumen besetzt. Ferner hat derselbe noch 20 — 30 Morgen Acker und Wiesen nebst einigen Morgen Reben zu verkaufen oder zu verpachten. Der Käufer oder Pächter kann die Wirthschaft mit oder ohne Fahrnisse, mit oder ohne Güter haben.  
Ferner hat derselbe in seinem Patentkeller 200 bis 300 Dhm Wein vom Jahr 1834 — 1850 von den edelsten Sorten und zu dem billigsten Preise zu verkaufen.



Lindenwirth Glück.

### Liegenchafts-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Bierbrauers Johann Hierlinger von Waldshut werden **Montag, den 3. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhause daselbst durch den Districtsnotar Schilling nachstehende Liegenchaften mit dem öffentlich versteigert, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

- 1) Ein zweistöckiges Wirthschaftsgebäude mit neu erbauter Scheuer, Stallung, Holzremise und 2 gewölbten Kellern; taxirt zu 10,000 fl.
- 2) Ein neu erbauter, zweistöckiger Brauereigebäude mit 3 gewölbten Kellern, nebst Brauhaus, Kühlhaus, Brennweinbrennerei, einer kupfernen Braupfanne von 1700 Maß Gehalt, sammt Küpfschiff und Malzdarre, 13,600 fl.
- 3) Ein Felsenkeller, 130 Fuß lang und

18 Fuß breit, in 6 Abtheilungen mit Vorkeller, 10,000 fl.

4) Ein Waschhaus mit einer Wohnung, 300 fl.

Diese Gebäulichkeiten sind sämmtlich im besten Zustande, befinden sich auf einer kleinen Anhöhe unmittelbar bei der Stadt, mit einer sehr schönen Aussicht in das Rhein- und Aarthal.

5) 1/2 Vierling Garten beim Wirthschaftsgebäude, mit Gartenwirthschaft mit gedeckter Regelbahn, sammt hierunter befindlichem gewölbtem Keller, 950 fl.

6) 9 Jauchter 49 Ruthen Wiesen, 5,600 fl.

7) 1 Vierling 38 Ruthen Reben, 180 fl.

Zusammen: 40,630 fl.

Waldshut, den 2. Oktober 1851.

Großh. bad. Amtskreditrat. B u s s e n.

6.56. [2]1. Nr. 4183. Karlsruhe. (Versteigerung.)

Dienstag, den 28. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr

anfangend, werden in dem großh. Zeughaus dahier verschiedene aufragirte Gegenstände, als: Reitzeuge, Zugsperdegeschirre, wobei eine Anzahl Sättel und Kummere, einige hundert Mantelfäcke und Chabraden, nebst einer Partie alten Riemenswerks, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 18. Oktober 1851.

Großh. bad. Zeughaus-Direktion. K o e b e l, Oberkellner.

6.58. [3]1. Nr. 24,676. St. Blasien. (Verkauf.)

Die Konstriktion pro 1852 betr.

Die Ziehung findet dahier am

Freitag, den 31. I. Mts.,

Vormittags 8 Uhr,

statt, wobei sich sämmtliche Konstriktionspflichtige selbst, oder ihre Eltern oder Vormünder einzufinden haben, ansonsten für sie von Amte wegen das Loos gezogen würde.

Die nicht bei der Ziehungstagfahrt Erscheinenden haben ihr Signalement bis dahin einzufenden.  
St. Blasien, den 17. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. W e s e l.

6.51. Nr. 26,308. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. wurden dem Dietrich Reinwald, Dienstknecht im Zähringerhof dahier, aus seiner Kammer ein Ueberrock, von seinem, russisch-grünem Tuch gefertigt, in welchem sich 9 fl. 54 kr. befinden, in Zwanzigern, Sechsern, Groschen und einem 30-fr. Stück bestehend, sodann aus einem Paar Hosen weitere 1 fl. 48 kr. in Sechsern und Groschen entwendet. Der Rock ist noch ganz neu, mit gestreiftem Orleanszeug gefüttert, hat Knöpfe von Horn und ist hauptsächlich daran kenntlich, daß er unten auf der einen Seite einen kleinen Einschnitt hat.

Wir bringen Dies bejuss der Fahndung auf das Entwendete, sowie den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniss.  
Durlach, den 15. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

F. 996. [3]3. Waldshut. (Fahndung.)

J. u. S. gegen Joseph Mann von Segeten u. Konf., wegen Diebstahls, verübt in Bande, haben wir Vorsührungsbefehl gegen Katharina Schlageter von Segeten erlassen. Derselbe konnte jedoch nicht vollzogen werden, weil sich Katharina Schlageter unter verdächtigen Umständen heimlich von Hause entfernt hat. Wir eruchen sämmtliche Behörden, auf dieselbe fahnden und sie im Vernehmungsfalle an uns hier abliefern lassen zu wollen. Signalement: Größe, 5' 1"; Alter, 36 Jahre; Gesichtsfarbe, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Augenbrauen, braun; Augen, braun; Zähne, gut; Statur, untersezt. Waldshut, 4. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. V a b e.

F. 976. [3]3. Nr. 39,465. Offenburg. (Fahndung.)

Am Mittwoch, den 1. d. M., wurde der Rebmann Johann Kitter von Kriedle auf der Landstraße zwischen Ottenberg und Dilsbach Nachts 10 Uhr von zwei ihm unbekanntem Personen angefallen.

Er wies den Angriff durch Gegenwehr ab, und beschädigte den einen derselben am Kopfe durch Schläge mit einem Steine.

Offenburg, den 14. Oktober 1851.

Großh. bad. Stadtamt. H u s s e m i t t.

vd. J. M. Sticks.

6.68. Nr. 23,043. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die ledige Juliana Becker von Mühlhausen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation ihrer etwaigen Schulden haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 27. Oktober d. J.,

Seiner Angabe nach waren es Handwerksbursche, welche die Oberländer Mundart sprachen, zwischen 30 und 40 Jahren alt.

Der Beschädigte soll von mittlerer Größe, sein Kamerad von ansehnlicher Mannesgröße gewesen sein.

Dieser Letztere habe einen langen Ueberrock und einen Filzput getragen.

Weiter konnten sie nicht beschrieben werden. Wir bitten um Fahndung auf diese Personen und um deren Einlieferung im Vernehmungsfalle.

Offenburg, den 11. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. K l e i n.

6.66. Nr. 48,301. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.)

Der dem großh. V. Infanteriebataillon zugetheilte Rekrut Hermann Steidel von hier hat sich unerlaubter Weise von hier entfernt, und soll nach Amerika ausgewandert sein. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen entweder dahier, oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Rekrut in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf Hermann Steidel, dessen Personalbescheid unten folgt, zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle hierher oder an sein Kommando abzuliefern.

Signalment.

Alter, 21 Jahre.

Größe, 5' 4" 4".

Statur, schlant.

Gesichtsfarbe, frisch.

Augen, braun.

Haare, braun.

Nase, spiz.

Heidelberg, den 17. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. C i s r o d t.

vd. Friederich, A. J.

6.70. Nr. 21,614. Karlsruhe. (Aufforderung.) Soldat Gottlieb Fischer von Müppurr, dem 9. Infanteriebataillon zugetheilt, der sich unerlaubter Weise von seinem Geburtsort entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

entweder dahier oder bei dem Kommando des 9. Infanteriebataillons zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden wird.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1851.

Großh. bad. Landamt. V a u f.

6.71. Nr. 21,619. Karlsruhe. (Aufforderung.) Soldat Andreas Knobloch von Mühlburg, vom 10. Infanteriebataillon, der sich unerlaubter Weise von seinem Garnisonsort Freiburg entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

entweder dahier oder bei dem Kommando des 10. Infanteriebataillons zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden wird.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1851.

Großh. bad. Landamt. V a u f.

6.52. Nr. 26,279. Durlach. (Aufforderung.) Steinbauer Gottlieb Kumm von Gröpingen ist der Befehung eines Waldaufsehers angepöbeligt. Da dessen Aufenthaltort unbekannt ist, so wird derselbe auf diesem Wege aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier zu stellen, ansonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefüllt würde.

Zugleich eruchen wir die betreffenden Behörden, den Gottlieb Kumm auf Betreten mit Zwangspass hierher zu weisen.  
Durlach, den 6. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. K l e b e.

6.57. Nr. 46,401. Mosbach. (Fahndungs-urücknahme.) Die unterm 2. d. Mts. gegen Katharina Biele von Robert erlassene Fahndung wird anruhr zurückgenommen, weil dieselbe gestern anher eingeleitet wurde.

Mosbach, den 17. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. S c h a a f f.

6.54. Nr. 33,068. Pforzheim. (Fahndungs-urücknahme.) J. u. S. gegen Christoforus Holzhauser von Tiefenbronn, wegen Erzesen.

Die unterm 15. Juni v. J. erlassene Fahndung nehmen wir anruhr zurück.

Pforzheim, den 9. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. G r ä f f.

6.50. [3]1. Nr. 7041. Bruchsal. (Erbborladung.) Der ledige und großjährige Zimmergeselle Johann David Mohr von hier, welcher sich vor ungefähr zwei Jahren auf die Wanderschaft begeben hat, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist als Erbe zur Verlassenschaft seines Oheims — des gewesenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Christoph Mohr hier selbst — berufen. Derselbe wird nun anruhr zur Erbvertheilung seines genannten Oheims mit Brief

von drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Richteramtungsfalle diese Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werde, welchen sie zukame, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Amtskreditrat. J a u f.

Der Districtsnotar: Steinle.

6.31. Nr. 34,364. Mannheim. (Veröffentlichungserklärung.) Nachdem Musiklehrer Heinrich Firtch innerhalb Jahresfrist keinerlei Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiermit für verstorben erklärt.

Mannheim, den 14. Oktober 1851.

Großh. bad. Stadtamt. H u s s e m i t t.

vd. J. M. Sticks.

6.68. Nr. 23,043. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die ledige Juliana Becker von Mühlhausen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation ihrer etwaigen Schulden haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 27. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden wir an diesem Tage die Auswanderungserlaubnis ertheilen, wenn keine Forderungen angemeldet werden.

Wiesloch, den 17. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. F r ö h l i c h.

vd. Schiffer.

6.34. [3]2. Nr. 45,090. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Georg Adam Rüdinger'schen Eheleute mit ihren zwei minderjährigen Kindern von Mörstlein wollen nach Amerika auswandern.

Es wird deswegen Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf

Mittwoch, den 22. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf der Amtskanzlei dahier angeordnet, und ihre etwaigen Gläubiger unter dem Bedrohen hiezu vorgeladen, daß sonst ohne Rücksicht darauf der Reisepass ausgefertigt werden soll.

Mosbach, den 10. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. B u s e r.

vd. Eisenhut.

6.53. Nr. 39,165. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Georg Killius Eheleute von Konnenweier beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Pass sogleich verabsolgt werden wird.

Ladenburg, den 15. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt. v. Neubronn.

vd. Limberger, A. J.

6.59. Nr. 10,343. Stühlingen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Bürgersohn Johann Ebi von Obermetzingen will nach Nordamerika auswandern. Zur Liquidation seiner etwaigen Schulden wird bei Vermeidung des Ausschusses Tagfahrt auf

Donnerstag, den 23. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

angeordnet.

Stühlingen, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schmieder.

6.29. Nr. 26,837. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Martin Selzer von Schriesheim und seiner Ehefrau Christina Rupertus von da haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 28. Oktober d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sogleich hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Masspfleger und ein Gläubigergauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterfahrenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Ladenburg, den 8. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. Y. Meier.

vd. Wagner.

F. 969. Nr. 22,426. Oberkirch. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantmasse des Lindenwirths Joseph Graf von Ulm werden Alle, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Gantmasse ausgeschlossen.

Oberkirch, den 30. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. L i s c h g i.

F. 968. Nr. 21,950. Oberkirch. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantmasse des Ant. Leon von Stabelhofen werden Alle, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Oberkirch, den 19. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. L i s c h g i.

F. 967. Nr. 21,951. Oberkirch. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantmasse des Andreas Heilmann von Ulm werden Alle, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Oberkirch, den 24. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. L i s c h g i.

F. 970. Nr. 21,949. Oberkirch. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantmasse des Faber Bauendistel werden Alle, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Oberkirch, den 24. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. L i s c h g i.

F. 966. Nr. 21,948. Oberkirch. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantmasse des Heinrich Gutekunst von Mosbach werden Alle, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Oberkirch, den 22. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. v. L i s c h g i.

6.22. Nr. 45,105. Ettendheim. (Ausschlußerkenntnis.) In Sachen

mehrerer Gläubiger

gegen die Gantmasse des Beders August Maier von Maßberg, Forderung und Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Ettendheim, den 9. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt. S i m m e l s a c h.